

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kreuzt. In den bisherigen Richtungen vermochte er nicht mehr anzugreifen. Das Gelände, das wir durchschritten hatten, war unwirtlich geworden. Um dort Krieg zu führen, mußte es erst wieder hergerichtet werden. Um darüber hinweg anzugreifen, war erst unendlich viel zu bauen. Der Gegner setzte sich daher auch nur mit verhältnismäßig geringen Kräften vor unserer neuen Front fest. Wir konnten nun unsererseits unsere Linien durch Herausziehen von Divisionen verdünnen. Das, was wir durch die Ueberichbewegung und Befestigung der Siegfriedstellung erreichen wollten, war vollständig eingetreten. Die Rückwärtsbewegung hat sich in hohem Maße bezahlt gemacht.

Daß die Entente uns der sehr nachhaltigen Zerstörungen und der Verschiebung der Bevölkerung wegen von neuem Hunnen nannte und alle Register ihrer Propaganda wider uns aufzog, mußten wir hinnehmen. Das war ihr Recht. Wir hatten auf Grund des Kriegsrechts gehandelt. In allen unseren Maßnahmen entschieden allein die Kriegsnotwendigkeiten. Im übrigen waltete die Menschlichkeit, die nur möglich war. Wir waren doch zu groß, um das Unglück anderer durch ungerechtfertigte Härten und böswillige Maßnahmen zu erhöhen. So war es nicht nur hier, so war es allerorts. Wir gingen nur da mit Schärfe vor, wo es, zum Beispiel in der Spionageabwehr, unsere militärische Sicherheit erforderte.

Die Befehlsgliederung war verbessert worden.

Die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht befehligte die 4., 6., 1. und 2. Armee zwischen dem Kanal und La Fère.

Hieran schloß sich die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz — 7., 3., 5. Armee — bis etwa zur Orne östlich Verdun und dann

die Heeresgruppe Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg, Armeeabteilung C., A., B. Durch die Bildung dieser Heeresgruppe waren die Verhältnisse an der elsäß-lothringischen Front sehr erheblich gesundet.

Die Truppen hatten durch die Ueberichbewegung noch zwei weitere Monate zur Erholung und Ausbildung gehabt. Viel Kraft war zwar bereits zurückgewonnen, aber bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht gab es immer noch müde Divisionen. Der Druck der Kämpfe des Jahres 1916 lag noch auf den Gemütern und erhöhte die natürliche Spannung, die jeder Verteidigung innewohnt und die Nerven martert.

Die Ausbildung war indes gehoben. Die neu aufgestellten Formationen waren zum Teil bereits an ruhigen Fronten eingesetzt, zum Teil wurden sie erst einsatzfähig. Aus Rumänien waren Divisionen in Belgien eingetroffen. Die D.S.L. hatte auch für den Westkampf nicht geeignete Divisionen gegen kampfräftige der Ostfront ausgetauscht, trotz der hiermit verbundenen Schwächung dieser Front.

Der Stellungsbau war gefördert. Die nach Beziehen der Siegfriedstellung freierwerdenden Arbeitskräfte wurden hinter die voraussichtlichen Angriffsfronten verteilt; nun mußte hier das rückwärtige Stellungssystem beschleunigt vervollständigt werden. Die Kriegsgerätausrüstung hatte sich gebessert, die größeren Munitionsmengen verdankten wir wesentlich dem verringerten Verbrauch während weiterer Monate. Eine Reserve war angesammelt, die eine gewisse Sicherheit gab, sofern die Kämpfe im Osten und Westen nicht zu lange anhielten. Das Hindenburg-Programm wurde allmählich wirksam. Der weitere Nachschub an Munition war gesichert.